

# Echo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 28

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## CD-Tipp

### Anne E. DeChant

Ein amerikanischer Import ist der Geheimtipp dieser Herbstausgabe. Anne E. DeChant ist eine erfolgversprechende Amerikanerin, deren Fangemeinde in den letzten Jahren national stetig gewachsen ist, so dass der weltweite Durchbruch greifbar nah scheint.

Nach dem kommerziellen Erfolg ihrer drei Soloalben «Effort of the Spin» (1997), «Something of the Soul» (2000) und dem Live-Album «An Evening with Anne E. DeChant» (2001) arbeitet sie zur Zeit an einem neuen Album. Und dies mit keinem Geringeren als Don Dixon, der R.E.M., Joe Cocker und Hootie and the Blowfish produziert hat.

1990 begann ihre professionelle Laufbahn im Musikgeschäft. Nach einigen Jahren Band-Erfahrung konzentriert sie sich seit 1995 auf ihre Solokarriere. Unzählige Live-, Radio- und Fernsehauftritte liessen sie zu einer erfahre-

nen Künstlerin heranreifen. Vor allem in ihrem Heimatstaat Ohio und dem Nordosten Amerikas ist sie keine Unbekannte mehr. Ihre eindrucksvolle Stimme und intensiven Lieder brachten der lesbischen Performerin zusammen mit ihrer Band unzählige Auszeichnungen ein. Mit akustischer und elektronischer Gitarre, Schlagzeug und Bass verzaubern sie die ZuhörerInnen mit klanglicher Wärme. Sie traten als Vorband für Grössen wie Melissa Etheridge, Sheryl Crow, Sahra McLachlan ins Rampenlicht und beeindruckten kraftvoll mit provozierender Lyrik. Ein rockiger Sound, der primär durch Gitarre und Schlagzeug vorangetrieben wird, beschwingt und lädt zum Tanzen ein, im Wechsel mit ruhigen, fast schon verträumten Stücken, Musik, die sich einprägt und schnell zum Mitsingen verleitet.

Anne selbst bezeichnet ihre Musik als «Acoustic Pop/Folk». Sie versucht, mit ihren Stücken ein breites Publikum anzusprechen und mag selbst nur Künst-

lerinnen und Künstler, die mit ihrer Musik Geschichten erzählen. Wer Melissa Etheridge's Rhythmus mag, wird auch dem Sound von Anne E. DeChant verfallen.

Etwas schwieriger wird sich der Kauf einer ihrer CDs im hiesigen Musikhandel gestalten. Entweder als amerikanischer Musikimport oder über das World Wide Web sollte auch das keine grosse Hürde mehr sein. Selbst Hörproben sind im Netz als Download verfügbar unter [www.annedechant.com](http://www.annedechant.com).

Halten wir also die Ohren offen und drücken die Daumen, dass ihre neue Scheibe den Sprung über den Teich nach Europa schaffen wird und wir sie vielleicht bald selbst live begrüßen können.

Steffi Kalis

## Echo

### Liebe *die*-Frauen

Bin schon einige Zeit *die*- bzw. früher «foh»-Abonnentin. Zuerst bedanke ich mich für euer Engagement, denn sonst gäbe es die *die* nicht mehr. Eure Aufrufe zur Mitarbeit sind mir immer noch in Erinnerung. Gut, mehr Feminismus wäre auch nicht schlecht. Die *die* lese ich meistens mit Interesse von vorne bis hinten und ich äussere mich hier zum ersten Mal zu zwei Beiträgen – aus der *die* Nr. 27.

### Outfit-Diskussion

Hat bei mir einiges ausgelöst, und es ist mir wichtig, hierzu etwas zu sagen. Ich finde es gut, dass die Codes an Bedeutung verlieren und die persönliche Kleiderfreiheit an erster Stelle steht.

Ich, Jahrgang 1963, habe einfach die umgekehrte Erfahrung gemacht. Als Mädchen wurde ich gezwungen, Röcke zu tragen. Und ich hasse diese Dinger wie auch die Schminke und all das «weibliche» Zeugs. Da mir das nie gefiel, wurde ich von meiner Familie und meinem Umfeld ständig gemahnt, mich doch «schön» zu machen für die Männerwelt. Es wurde mir nicht zugestanden, so zu sein, wie ich wollte. Jeden Freiraum musste ich unter grösstem Einsatz erkämpfen. Das waren wirklich traumatische Erfahrungen. Erst mit meinem Eintritt in die Lesbenwelt hat meine vollständige Befreiung eingesetzt. Ich konnte mich endlich so anziehen, bewegen und verhalten, wie ich schon immer wollte. Und kurze Haare finde ich einfach total sexy. Und es gab und gibt Frauen, die mich so lieben. Ich fühle mich jetzt sauwohl und auch überhaupt nicht unerotisch. Soweit zu meiner eigenen Geschichte.

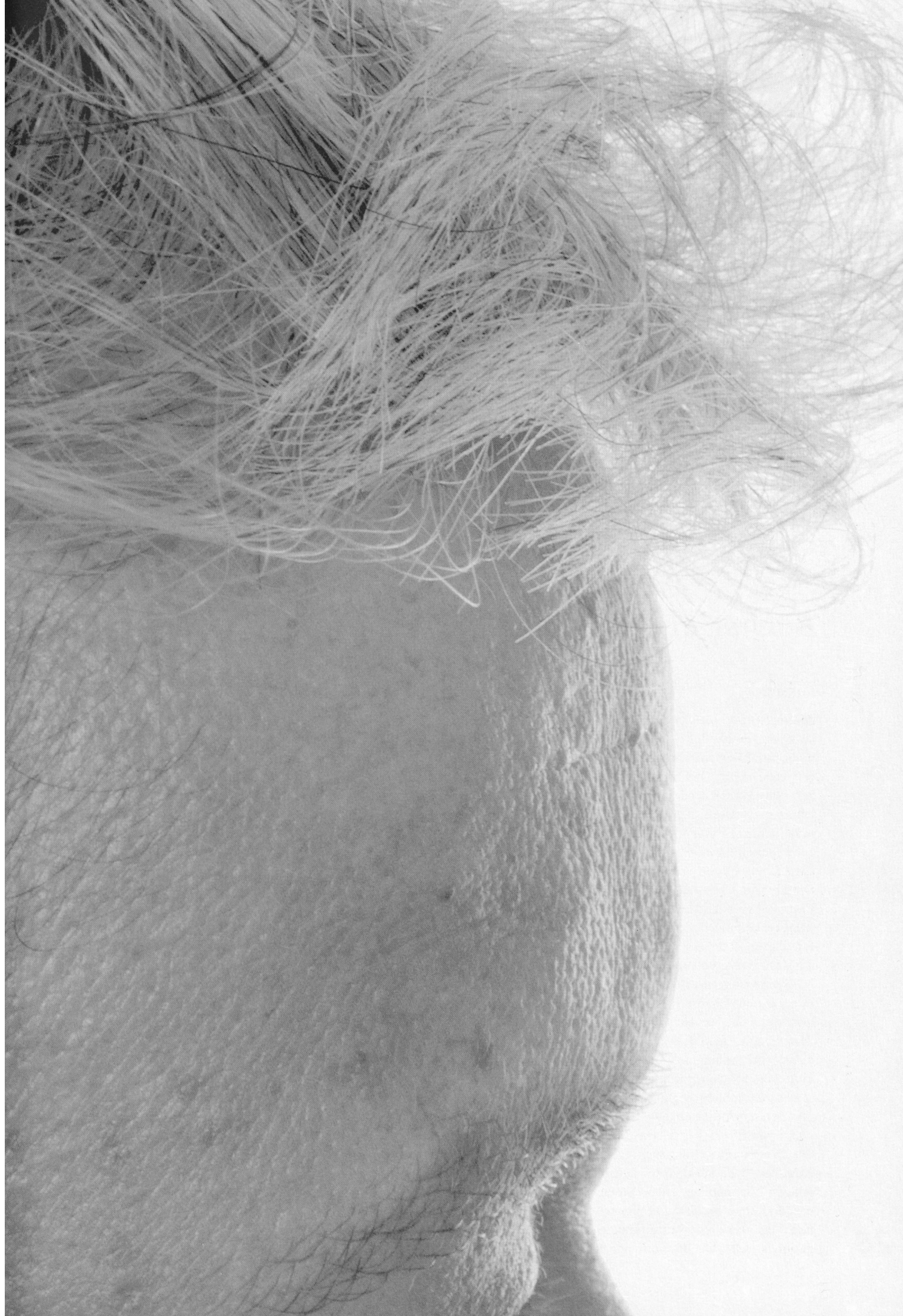
Was mich wütend macht, sind gewisse Äusserungen z. B. von Renée und Vivie. Von wegen «Erotik ist wohl (...) mal abgehakt» und «Frauen, die wie Männer aussehen». Da hör ich ja wieder mein herkömmliches Umfeld reden. Für diese zwei mag es vielleicht so sein. Und das ist für sie persönlich i. O. Aber sie haben nicht die Definitionsmacht für sich gepachtet. Da werden wieder Rollenvorgaben gemacht. Ich persönlich finde androgyn oder maskulin wirkende Frauen und kurze Haare sehr erotisch. Und «weibliche» Frauen z. B. mit Rock und langen Haaren sind für mich eben gerade total unattraktiv.

Jede soll sich so anziehen und bewegen, wie sie sich wohl fühlt. Inneres und Äusseres müssen im Einklang sein. Und ich glaube, dann wirkt sie auf sich selbst und andere Frauen auch attraktiv. Aber wenn ich mich «weiblich» out-fitten müsste und ich so, wie ich jetzt bin, nicht mehr geliebt würde, hätte ich auf dieser Welt keinen Platz und kein Zuhause mehr.

### Playground oder wie zeigen wir unsere erotischen Sehnsüchte

Liebe Renée Schaecker, ich duze dich. Bist du etwa die gleiche Renée wie im obigen Interview? Ich gratuliere dir zu dieser hervorragenden, intelligenten und sehr witzigen Meisterinnenleistung. Ich schmunzle immer wieder bei gewissen Passagen. Kopien davon habe ich in meinem Umfeld weitergegeben und wir diskutieren ausgiebig darüber.

Ich bin froh, gibt es euch und die *die*. bc



Immer auf dem neusten Stand, was Lesbenliteratur angeht. Gratis Bücher lesen. Genau das, was dich interessiert: Sachbücher, Romane, Krimis ... Zwei bis maximal drei Sitzungen pro Ausgabe, also ca. alle sechs Wochen. Zeit, bei einem guten Essen die Neuerscheinungen durchzugehen, neueste Tendenzen zu diskutieren, über Liebesschmöcker zu schnöden, von Lieblingsautorinnen zu schwärmen ... Und dann mindestens eine Rezension schreiben, die Texte der anderen besprechen und redigieren.

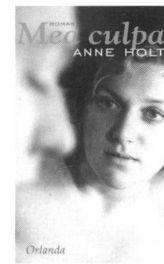
Bist du dabei? Wir freuen uns über neue b&z-Frauen! Verena gibt dir gerne weitere Auskunft (Tel. 01 563 83 31 oder v.gassmann@bluewin.ch).

Und falls du nicht gerne schreibst, aber vom Fach bist: Wir suchen dringend eine, die die Vorschauen durchgeht, eine Auswahl trifft, Bücher bestellt, die Liste der Neuerscheinungen zusammenstellt.

Und auch dann ist erst ein erster Schritt getan, ihr Leben auf einen guten Weg, ohne Rebekka, zu bringen.

Der Roman hat mich gepackt. Die Autorin zeichnet sich durch eine differenzierte Sprache, einen feinen Humor und eine scharfe Beobachtungsgabe aus. In schönen Bildern werden Begebenheiten aus dem Alltag der Protagonistinnen beschrieben. Gefehlt hat mir allerdings die Sicht von Rebecca. Warum kann sie auch nach der Trennung von Christian nicht zu dieser Beziehung stehen? Wie erlebt sie die völlige Hingabe von Synne? Ebenfalls interessiert hätten mich die Hintergründe, weshalb Synne dieser Liebe so stark verfallen konnte.

Rebekka Bolzern



Anne Holt: Mea culpa (Orlanda Frauenverlag GmbH, Berlin 2003, 189 S., Fr. 21.20)

## Bücher und Zeitschriften

### Romane

#### **Meine Liebe – meine Schuld**

«Mea culpa» handelt von der Liebe, von einer intensiven, machtvollen Liebe, deren Geschichte über sieben Jahre hinweg geht. Wer jetzt eine romantische Erzählung erwartet, liegt falsch. Der Roman handelt von Synnes Liebe zur vierzehn Jahre älteren Rebecca. Von Rebeccas Liebe zu ihren vier Kindern und zu Synne. Von Christians Liebe zu seiner Frau Rebecca und zu seinen Kindern. Vom Unvermögen, dem Zusammentreffen dieser unterschiedlichsten Gefühle das destruktive Potenzial zu nehmen.

Synne ist vom ersten Augenblick an ihrer neuen Chefin Rebecca verfallen und lässt nichts unversucht, um ihr näher zu kommen. Doch ihre Liebe zu Rebecca ist von Anfang an untrennbar verknüpft mit Schuldgefühlen. Eine versteckte Beziehung beginnt. Rebecca ist nur bereit, so viel zu geben, dass niemand von ihrem Verhältnis erfährt und ihre Ehe und Familie nicht gefährdet wird. «So sehr ich dich auch liebe, die Kinder kommen an erster Stelle. Das hast du immer gewusst. Du bist mit offenen Augen in diese Sache hineingegangen. Ich nicht. Du hast mir den festen

Boden unter den Füßen weggezogen.» Synne, unfähig sich von ihrer Opferrolle, Abhängigkeit und ihren Schuldgefühlen zu lösen, passt sich den Wünschen Rebeccas nach heimlichen Treffen und keinerlei Verlässlichkeit an. Sie gibt ihren Freundeskreis auf, lebt nur noch für Rebecca.

Erst nach zwei Jahren wird die Beziehung etwas offener. Christian entdeckt während des ersten gemeinsamen Urlaubs von Rebecca und Synne einen Liebesbrief, was zur Trennung der Ehe führt. Trotzdem entwickelt sich kein richtig gemeinsames Leben der beiden Frauen, geschweige denn wird Synne in Rebeccas Familie integriert. Der Hass der ältesten Tochter gegen Synne spitzt sich immer mehr zu und endet nach sieben Jahren in einer Katastrophe. Synne nimmt die gesamte Schuld auf sich, die Beziehung zwischen den zwei Frauen zerbricht. Synne, psychisch völlig am Ende, flüchtet nach Mauritius. Erst nach neun Monaten völliger Abgeschiedenheit, in denen sie sich mit der Vergangenheit beschäftigt, die für die Leserin in der Rückblende aufgerollt wird, ist sie bereit für die Rückkehr nach Norwegen.

### **Zwischen den Niederlanden, Argentinien und Israel**

Nach dem anfänglichen Hurra über die beginnenden Ferien bin ich in einen Zwischenraum gefallen. Dieser Zwischenraum war angefüllt mit vielen Fragen. Fragen, die im Alltag mit viel Geschäftigkeit beiseite geschoben werden. In diese Zeit passte das Buch von Betty Wulfson ausgezeichnet. Es ist die bewegte Lebensgeschichte der Autorin, ein Buch über eine innere Reise. Es handelt von den Erfahrungen des Lebens als Zwilling und als Jüdin.

Leah, die Protagonistin des Buches lebt in Holland. Sie erhält die Nachricht vom plötzlichen Tod ihrer Zwillingsschwester Chawah. Chawah lebte im Herkunftsland der beiden, in Argentinien.